Januar 1997 Hauszeitung der Hans K. Schibli AG, Elektrotechnische Anlagen

der Schiblianer

Frauenkirche Dresden: Die berühmteste Baustelle der Welt!

Bericht dazu auf den Seiten 4 bis 6

Runde Geburtstage

Hans Jörg Schibli, 2. Generation

Hans K. Schibli, 1. Generation

Hans Jörg Schibli, Firmenleiter und -inhaber in zweiter Generation, feierte am 3. März 1996 seinen 60. Geburtstag. Die Belegschaft der ganzen Firma verpackte die guten Wünsche mit einem sehr grosszügigen Geschenk in luftig-heitere Ballons und in den Rucksack eines Hochgebirgsbären. Worum es sich beim Geschenk handelte? Der Chef konnte sich für eine ganze Woche dem hervorragenden Können von Alex Schläppi anvertrauen, Bergführer aus dem Haslital.

Das Geschenk wurde im August konsumiert. Eine Woche in Fels und Eis im Finsteraar-Oberaargebiet gipfelte im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Finsteraarhorn.

Der heute 60jährige war 1968 in die Firma eingetreten, nachdem er vorher mit seiner Familie vier Jahre in Peru gelebt hatte.

Sein Onkel Hans K., Firmengründer und somit die 1. Generation, feierte kurz darauf im Frühling 1969 seinen 60. Die Redaktion möchte die seinerzeitigen Festtagsfotos der geneigten Leserschaft nicht vorenthalten. Was soll der vergleichende Tiefenpsychologe beim Betrachten der zwei Bilder für Schlüsse ziehen? Etwa: Die 1. Generation von Topfblumen umgeben: bodenständig, blühend, wachsend und wiederkehrend. – Die 2. Generation mit Geld in Ballons: kurzlebig aufgeblasen, materialistischer Luftibus, zu Un-Ernstigkeit neigend?

Erika Schibli feierte am 24. März 1996 ihren 85. Geburtstag. Firmengründer Hans K. verbrachte einen grossen Teil seiner Freizeit in der Familie seines Bruders Max und seiner Schwägerin Erika. Sie hat so die ganze bald 60jährige Firmengeschichte von der Gründung bis heute miterlebt. Wir wünschen Erika Schibli, der Mutter des heutigen Chefs, alles Gute für ihre kommenden Lebensjahre.

Erika Schibli

Liebe Schiblianer, liebe Kunden und Geschäftsfreunde

Die runde Zahl 60 feierte ich diesen März, durfte ich feiern, und bin dankbar dafür. Zwar verspüre ich da und dort ein Zwicken in den Gelenken, und der Rücken ist auch nicht mehr, was er einmal war. Aber gesamthaft ist der Zustand meines biologischen Ego als sehr erfreulich zu taxieren und wahrscheinlich nicht anders als bei Millionen von älteren Knaben, die vor Hunderten oder auch Tausenden von Jahren das Alter 60 erreichten.

☆

Was ziehe ich daraus für intelligente Schlüsse? Erstens: Meine Einzigartigkeit hält sich sehr in Grenzen. Und zweitens: Der Homo sapiens ist in seinem mechanischen Aufbau und in seinen physiologischen Abläufen noch derselbe wie in grauer Vorzeit. Mein gleichaltriger Kollege Pfahlbauer – Bart ergraut, Rücken etwas steif, leichte Hüftarthrose – vor 3000 Jahren ebenfalls am Greifensee wohnend – könnte PKZ-eingekleidet und modisch coiffiert durch Zürich wandern, ohne mit seinem Erscheinungsbild aufzufallen.

Und trotzdem fiele er auf – durch sein Benehmen. Denn er wäre völlig überfordert. Er könnte sich in der technisierten Welt, welche der Intellekt unzähliger ihm nachfolgender Generationen geschaffen hat, nicht zurechtfinden. Wir hingegen bewegen uns scheinbar völlig ungezwungen in der heutigen Umgebung und tun, als beherrschten wir, was uns die Technik an Mobilität, Kommunikation, Annehmlichkeit und Luxus bietet.

☆

Der geneigte Leser ahnt, dass ich meine Zweifel daran hege, ob dem so ist. Der Leser vermutet richtig.

☆

Ich zweifle, ob wir als Individuen mit der heutigen und zukünftigen Informationsflut sinnbringend umgehen können; ich zweifle, ob das völlig entpersonifizierte, globale Marktdenken das Tagewerk des einzelnen mit Sinn füllen kann. Entpersonifiziert heisst: von der Person, vom Menschen abstrahiert. Synonym dazu ist also «entmenschlicht». Ich zweifle, ob wir physiologischen Pfahlbauer imstande sind, technische Entwicklungen zu verarbeiten, die unser Lebens- und Arbeitsumfeld zwischen Geburt und Tod mehrfach grundlegend ändern.

☆

Allerdings: Wie war es seinerzeit mit den schrecklichen Katastrophenvisionen, welche über die verheerenden Auswirkungen feuerspeiender Dampfrösser verbreitet wurden? Nun ja: Wir lächeln darüber, auch ich. Aber im Unterschied zum Dampfross, an das sich eine ganze Generation langsam gewöhnen konnte, werden die Entwicklungszyklen für Neuerungen immer kürzer und lassen uns keine Angewöhnungszeit mehr.

☆

Planungshorizonte in der Wirtschaft schrumpfen. Fünf Jahre gelten schon als «sehr langfristig». In der Elektronik beginnt man in Monaten zu denken. Erfolgreich ist, wer am schnellsten und beweglichsten agieren kann…

☆

So sitze ich an meinem Schreibtisch, bringe mit Filzschreiber (aber, aber! Man hat doch ein Textsystem!) philosophische Gedanken eines 60-jährigen zu Papier, und je mehr ich diesen Gedanken nachhänge, um so mehr fühle ich mich meinem verstört neben mir sitzenden Kollegen Pfahlbauer verbunden. Ich klopfe ihm auf die Schulter, richte ihn tröstend auf und bekenne freimütig: Die Geister, die wir riefen – wir haben sie schon längst nicht mehr im Griff. Der einzige Unterschied zwischen dir und mir liegt darin: du gibst freimütig zu, dass du der Entwicklung, die du hier und heute erlebst, nicht folgen kannst. Wir tun, als könnten wir's.

Herzlich Euer

Hans Jörg Schibli

Dresden – die heimliche Liebe eines Redaktors

Dresden – besungen als das Elbflorenz.

Dresden – die lebenslustige Metropole der Sachsenkönige, allen voran August der Starke (mit seinen selbstgezeugten 250 Nachfahren, nicht ganz alle die Frucht ehelicher Treue).

Dresden – «die Kulturelle» im Triumvirat mit Leipzig, «der Handelstüchtigen», und Chemnitz, «der Industriemetropole».

Dresden – eine Stadt, die ich seit Kindheit liebte, obschon sie nur in meiner Phantasie lebte. Aber sie lebte intensiv. Sie lebte dank der Bücher von Erich Kästner; ich kannte das Leben in den Hinterhöfen der Äusseren Neustadt, das Treiben um den Albertplatz, das dunkle Elbwasser unter der Augustusbrücke, das Royalistische um die Prunkgebäude des Schlosses und den Charme der Gassen und Strassen zwischen den Bürgerhäusern der lebendigen Altstadt, ebenso wie die ratternden Trambahnen mit ihren Wendeschleifen weit draussen im Land in Vorortsgemeinden.

Ich freue mich sehr, als heute würdiger 60jähriger die Stätte meiner Phantasievorstellungen kennenlernen zu können, wenn ich jeweilen zu Besuch bin in der Schibli Elektrotechnik GmbH Brabschütz/Dresden. Sehr vieles finde ich nicht mehr, von dem ich geträumt hatte – das macht traurig. Vieles überrascht mich – das gibt Spannung. Aber immer wieder stosse ich auf Elemente meiner frühen und heimlichen Liebe – das freut mich!

Prager Innenstadt

Marktplatz in Prag

Ich habe mich in vorgängigen «Schiblianern» schon einige Male zu Dresden geäussert; diesmal konzentriere ich mich auf drei spezielle Sujets: Alt-Dresden und den Wiederaufbau der Frauenkirche; den gemütlichen Provinzflugplatz; wie Schibli Brabschütz im Bauschlamm ersäuft.

Immer wenn der Redaktor traurig nach seiner unwiederbringlich verschwundenen Geliebten sucht und sie nicht finden kann, dann tröstet er sich mit Prag: So etwa, denke ich, muss das Alt-Dresden südlich der Elbe gewesen sein.

Wiederaufbau der Frauenkirche Dresden

Symbol weltweiter Vergangenheitsbewältigung

Der gewaltige Kuppelbau, so wie er die Silhouette von Dresden von 1743 bis 1945 prägte.

... und der Trümmerberg, der vom 15. Februar 1945 bis 1992 nicht wusste, was mit ihm geschehen sollte. Martin Luther – hier steht er und kann nicht anders – scheint die Hoffnung allerdings nie aufgegeben zu haben.

Vorübergehend allerdings musste Luther Platz machen, damit Schiblis Werbung richtig zur Geltung kommen kann. Es freut uns riesig – und wir sind auch etwas stolz darauf –, dass wir die elektrische Einspeisung, Verteilung und Installation der Technikräume und der jetzt schon fertiggestellten Unterkirche ausführen durften.

Hitler führte 1939 Europa in einen grauenhaften Krieg – die Alliierten tauchten Dresden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 in ein Feuerinferno. Warum gerade die historisch einzigartige Altstadt zum Ziel bestimmt wurde, ist militärhistorisch unklar und unerklärlich.

Die Frauenkirche, innen mit sehr viel Holzwerk für Emporen und Sitzgelegenheiten ausgestattet, brannte vollständig aus. Knapp zwei Tage nach der Katastrophennacht stürzte sie ein. Bis 1991 lag sie so in sich zusammengesunken da. Dann wurde der Entscheid zum Wiederaufbau gefällt. Und seither fliesst Geld – es braucht davon jede Menge! –, nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt, von den USA bis Japan!

Ungewohnt, aber imposant, wie mit gewaltigen Sandsteinquadern Säulen und Mauerwerk wieder aufgebaut werden. Ratszimmermeister Georg Bähr war im 18. Jahrhundert als Universalverantwortlicher für alles zuständig: Architektur – Statik – Kunst. In der Statik täuschte er sich leicht. Statt dass sich die Kuppellast auf die 8 Hauptsäulen *und* das Mauerwerk verteilt hätte (wie er meinte) stellte man bald einmal fest, dass die ganze Last auf den dafür zu schwach dimensionierten Säulen ruhte; mit ein Grund, warum die Struktur nach der Brandhitze einbrach. Ob jetzt beim Wiederaufbau vielleicht doch ein spezialisierter Statiker beigezogen wurde?

Ein kleiner Teil des Trümmerberges bleibt unberührt als dekoratives Mahnmal liegen. Dahinter beginnt die Kirche wieder Form anzunehmen. Das gewaltige Mauerwerk erstrahlt im Hell des neuen Elbsandsteins – nur selten unterbrochen von Originalsteinen mit schwarzer Patina.

Die Unterkirche, originalgetreu wiederhergestellt, dazu modernste Technik mit eingeschmuggelt, ist für kulturelle Anlässe schon gut ausgebucht. Und trägt bei zum fund-rising für all das, was in den nächsten etwa 8 Jahren noch oberirdisch zu finanzieren ist.

Unser Partner in Brabschütz/Dresden

Schibli Elektrotechnik GmbH

Brabschütz reibt sich die Augen

Mit unserem Kauf einer Scheune und deren Umbau zum Geschäftshaus brachten wir erstes Leben ins Dorf.

Und das Leben entwickelt sich: Nach dem Einbau der Kanalisation wird jetzt die Dorfstrasse mit einem Trottoir ausgerüstet.

Der kleine Lebensmittel-Laden am Dorfplatz beim Feuerweiher ist neben uns ein weiteres Element des «überbordenden» Gewerbelebens.

Brabschütz ist nicht nur ein Dorf mit wunderschöner Aussicht über Dresden und die Elb-Senke; in Brabschütz steht das Geschäftshaus unseres Dresdner Tochterbetriebs.

Brabschütz, mehr Weiler als Dorf, schläft den Schlaf des Gerechten. Scheunen und Ställe der grossen Bauerngehöfte sind leer, das Wirtshaus ist geschlossen. Der Meilenstein zeigt dem Wanderer wohl über 100 Jahre in verschnörkelter Schrift den Weg nach Merbitz und Rennersdorf. Doch in Distanz von wenigen 100 Metern donnern heute die ewigen Lastwagen- und Autokolonnen über die Autobahn Leipzig–Dresden. Sie wird im Laufe der nächsten Monate von 4 auf 6 Spuren ausgebaut. (Man beachte den Zeitbegriff «Monate». Ein Ausdruck, den wir im deutschweizerischen Sprachbereich nicht kennen. Wir ersetzen ihn im Strassenbau jeweils durch den Begriff «Jahre» oder «Jahrzehnte».)

«Umleitung» ist ein Wort, das Fremdsprachige unbedingt lernen müssen, wenn sie sich im Strassenverkehr zurechtfinden wollen. Es ist erstaunlich und beeindruckend, mit welcher Zielstrebigkeit und Effizienz die Strassensysteme in den neuen Bundesländern saniert und ausgebaut werden. (In Kloten soll nach neuesten Meldungen der Autobahnzusammenschluss Kloten–Bülach im Jahr 2001 scheint's fertig sein. Wir hatten per Abstimmung darüber so etwa 1990 schon entschieden gehabt ...)

Die nostalgische Pflastersteinausfahrt «Dresden-Altstadt», bei uns gleich um die Ecke, wird versetzt und völlig neu in die Landschaft gelegt.

Flughafen Dresden

Wo der Flugverkehr noch provinzielle Gemütlichkeit ausstrahlt

Im Blick von oben werden Erinnerungen an den Zivilflugplatz Dübendorf in den frühen 50er Jahren wach.

Cafeteria, Wartehalle und Check-In-Counter: familiär und kleinmassstäblich, fast heimelig!

Zum Glück gibt es seit kurzem ein weiteres Abfertigungsgebäude. So kann doch wenigstens ein weltoffenes und weltmännisches «Terminal 1» an die Fassade montiert werden. Allerdings scheint die Fassade unter diesem Symbol der grossen weiten Welt fast zusammenzubrechen.

Aus dem Tagebuch des Chefs

Seit Monaten beschäftigt mich ein wohnungsgeometrisches Problem. Wie löse ich das Inseraterätsel:

Zu vermieten
im Dorfkern von Wangen

1-Zimmer-Wohnung
mit sep. Schlafzimmer

Fr. 640.– Telefon 833...

Ist das Schlafzimmer separat, so sind doch 2 Zimmer vorhanden. Oder muss man sich die ganze Wohnung nur zum Schlafen reservieren? Oder befindet sich das «sep. Schlafzimmer» allenfalls bei der Nachbarin in Untermiete? – Ich hätte halt doch einmal telefonieren sollen.

Mit einem Geschäftsfreund aus Bern vereinbare ich eine Besprechung in Egerkingen. Für beide ist der Weg etwa gleich weit. Ich fahre sehr zeitig in Zürich los. Beat Lendi ist mit mir zusammen, und wir haben viel und nicht ganz Einfaches zu bereden. Zwar fährt mein Auto mit Tempomat fast von selbst; die Routenwahl ist jedoch noch nicht einprogrammiert. Dies stelle ich aufgeschreckt fest, als wir an der Verzweigung Solothurn–Biel vorbeidonnern. In Schönbühl, kurz vor Bern, kann ich wenden. Der Geschäftsfreund von Bern wartete geduldig in Egerkingen!

Wenn man in einem grösseren Einkaufszentrum in Dresden fragt, wer einem wohl ein Loch in einen Ledergürtel stanzen könnte und man den Rat erhält: «Gehen Sie zum Schuster», dann muss man keinen Verkaufsladen mit Namen Schuster, sondern einen Schuhmacher suchen. So lernt mein Sohn Jan bei seiner Arbeit in unserer Tochterfirma nicht nur andere Sitten und Bräuche, er lernt sogar noch Deutsch.

Ferner lernt er auch, auf dem Flugplatz in Dresden den Unterschied von Ankunfts- und Abflugzeiten zu begreifen. Die Crossair ist mit meiner Frau und mir schon längst fröhlich gelandet, und wir suchen den lieben Sohn, der seine ebenso lieben Eltern abholen sollte, vorerst vergeblich. Bis wir ihn ärgerlich an einem Kaffee schlürfend finden, weil auf der Zeittafel die Crossair auf eine Stunde später terminiert war. Allerdings für den Wieder-Abflug nach Zürich!

Und dann auch wieder ein Zuckersäcklein mit dem unverwüstlichen Gottfried Keller:

Mehr zu hören,
als zu reden –
solches lehrt uns die Natur:
Sie versah uns mit zwei
Ohren, doch mit einer
Zunge nur.

Ein würdiges, langjähriges Kadermitglied und gestandener Schiblianer besucht unseren Dresdner Betrieb und will auf der Heimreise in die Schweiz das wunderschöne Städtchen Rothenburg ob der Tauber besichtigen. Seine liebende Ehefrau gibt sinnvolle Anweisungen geographischer Art, wo die Autobahn zu verlassen und welche Strassen zu befahren seien. So erreichen die zwei ihr Ziel, finden Rothenburg recht sehenswert, sind aber doch irritiert, weil sie weder Stadtmauer noch ein Gewässer, das wie eine Tauber aussehen könnte, finden. Hingegen finden sie das Reiterstandbild von Bamberg.

Nun – auch Bamberg ist einen Besuch wert und liegt doch ungefähr auf dem gleichen Breitengrad wie Rothenburg.

Die Geographie scheint sowieso nicht die Stärke von Schibli-Kaderleuten zu sein: Ein anderer wohlangesehener Herr hat für einen Elsassbesuch extra Geld gewechselt und DM mitgenommen. Zugegeben: Die Elsässer sind im Laufe der Geschichte öfter hin- und hergeschubst worden. Aber Eisenhower hat doch schon 1944 den Rhein überschritten, und in der Zwischenzeit sollte es sich herumgesprochen haben, dass die DM erst östlich des Rheins gilt.

Freuen wir uns: Bald wird uns der EURO von solchen Fragen und Fauxpas befreien, mich allerdings um die Schadenfreude einer solchen Glosse ärmer machen.

Nationalrat Peter Weigelt schreibt in einem «Brief aus Bern»:

« ...Dies um so mehr, als es wenig ratsam ist, in einer Zeit den Kopf hängen zu lassen, in der uns das Wasser bis zum Hals steht». Danke, Herr Weigelt! Ich habe mir sogleich einen Ruck gegeben und trage den Kopf wieder höher. Das tut gut, wenngleich es nicht einfach ist.

Und von Nestlé-VR Präsident Helmut Maucher finde ich: «Ein grosser Kunde meinte einmal: Mein Gott, was soll ich denn machen? Ausbeutung des Konsumenten geht nicht wegen Wettbewerb, Ausbeutung des Personals geht nicht wegen der Gewerkschaft, also bleibt mir nichts anderes übrig, als die Lieferanten auszubeuten.»

Auch wir sind Lieferanten, Lieferanten gebäudetechnischer Anlagen. Und fühlen uns dementsprechend ausgebeutet. Arg ausgebeutet! Wenigstens seit zwei bis drei Jahren.

Ein Büro für Elektroplanung schickt uns «zu den Akten» mit Begleitbrief «2 x korigierte Rechnung». Ich meine: «korigieren» sollte man zu «korrigieren» korrigieren.

Hans Jörg Schibli

Schibli-Dienstaltersjubiläen 1996

Adolf Blanz	40 Jahre
René Mötteli	35 Jahre
Fritz Müller	30 Jahre
Beat Lendi	30 Jahre
Florindo Casada	30 Jahre
Roland Eberle	30 Jahre

Hans Ulrich Marthaler	25 Jahre
Jürg Bossler	25 Jahre
Benjamin Puorger	20 Jahre
Bruno Schalcher	20 Jahre

Andreas Schegg	15 Jahre
Roger Bossert	15 Jahre
Thomas Friedli	10 Jahre
Rolf Leibundgut	10 Jahre
Erwin Mensink	10 Jahre
Christian Blumer	10 Jahre

OTTO RAMSEIER AG

Willi Kasseroler	35 Jahre
Josef Hagenbuch	30 Jahre
Ferenc Nemes	10 Jahre
Carlo Cafarelli	10 Jahre

Dazu (am Fest abwesend):

Hans Keller	35 Jahre
Regula Locher	10 Jahre

EIB Europäischer Installations-Bus

Der Europäische Installations-Bus... und Träume werden wahr für Baufrauen und Bauherren. Wer bauen will, plant für die Zukunft – für eine lange, schöne Zeit. Und das Planen macht Spass, auch wenn dabei viel bedacht sein will. Weil's Träume sind, die man sich verwirklicht. Sie können für Ihr Haus oder die Wohnung eine Technik nutzen, die sich in den letzten Jahren in grossen Bürobauten, in Krankenhäusern und Hotels bewährt hat. Die ungeahnten Komfort verspricht und viel Energie – und damit auch bares Geld sparen hilft. Und die in naher Zukunft noch Möglichkeiten eröffnet, von denen man heute nur träumen kann. Das Beste daran aber ist: Die Technik ist nicht aufwendig. Zumindest dann, wenn man sich gleich dafür entscheidet. Denn das Wichtigste daran ist eine einfache Leitung: Gleich mit der Elektroinstallation verlegt, eröffnet sie dem Bauherrn die Zukunft.

Diese Technik heisst Instabus. Eine intelligente Form der Elektroinstallation.

Sicherheit

Irgendwann nach dem Bau kommt der Urlaub. Wohin die Reise auch geht – Sie fahren, Ihr Haus bleibt allein. Und wie sicher? Mit dem Instabus haben Sie immer ein gutes Gefühl. Während Ihrer Abwesenheit überwacht er Fenster und Türen und verschreckt dunkle Gestalten durch Licht und Lärm. Oder er verständigt per automatischen Anruf Nachbarn oder den Sicherheitsdienst.

Natürlich simuliert er auch Ihre Anwesenheit und steuert Rollos und Licht nach Ihrer Gewohnheit.

Nestwärme

Nicht wenige haben's nachts gerne kühler im Wohnschlafzimmer, tagsüber oder zum Frühstück im Bett jedoch soll's behaglich sein. Mit der Einzelraumregulierung steuern Sie Ihren Heizkörper ganz individuell, also nach Ihren Lebensgewohnheiten. Mit Instabus sparen Sie bis zu 30% Heizenergie!

Technik

Bequemlichkeit ist doch etwas Schönes, da geben Sie uns recht. Doch wenn Sie in einer kalten Winternacht mit Schneegestöber nicht mehr sicher sind, ob nun das Garagentor geschlossen ist, mit Instabus sind Sie sicher: Ein Knopfdruck, und Sie sind im Bilde. Mit Instabus regeln Sie vieles bequem. Nehmen Sie Heizung und Rollos: Wenn Sie beide am Abend automatisch herunterfahren lassen, sparen Sie viel Energie – ganz bequem. Wer braucht schon nachts ein warmes Wohnzimmer. Was aber ist, wenn Gäste kommen und es später wird? Knopfdruck. Die Heizung bleibt warm, die Rolläden oben, das Licht stimmungsvoll. Und am nächsten Abend ist alles wieder wie gehabt. Das Leben zu Hause mit Instabus wird viel angenehmer.

Der Bus – die Technik

Keine Frage: Der Instabus ist eine Technik für die angenehmen Seiten des Lebens. Und die Fachwelt bezeichnet ihn heute schon als «die neue Dimension der Elektroinstallation». Zu Recht. Bei der Bustechnik unterhalten sich kleine, einfache Chips über eine gemeinsame Leitung – eben den Bus, benannt nach dem Omnibus, den alle benutzen können; jeder zu seiner Zeit, mehrere gemeinsam und jeder mit eigenem Start und Ziel. Mit dem Instabus unterbrechen Sie nicht wie bisher den Stromkreis für die Wohnzimmerleuchte direkt am Lichtschalter, sondern geben via Instabus den Befehl an die Leuchte, den Stromkreis zu unterbrechen. Was hat man nun davon?

Ganz einfach: Die ewige Freiheit, von jedem Schalter jede angeschlossene Leuchte bedienen zu können. Oder gleichzeitig die Rolläden damit zu steuern. Oder, oder, oder, Voraussetzung ist nur: die Installation mit einer Instabus-Leitung zu verwirklichen, dann haben Sie freie Hand.

Um Ihre Freiheiten zu planen, nehmen Sie mit unserem Ingenieurbüro Kontakt auf, und wir verwirklichen Ihnen Ihre Freiheiten und Bequemlichkeiten.

Willi Sonderegger

Schibli

Geschäftsadresse:
Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen
Klosbachstrasse 67
8030 Zürich
01 252 52 52

Redaktion:
Hans Jörg Schibli

Koordination:
Zita Egli

Layout und Lithos:
Polygrafen-Lehrlinge
TA-Media AG
Baslerstrasse 30
8048 Zürich

Druck:
Waser-Druck
Furtbachstrasse 20
8107 Buchs

Drei Frischpensionierte und ein Nachzügler

Gusti Burkard

Wie konnte die Redaktion Deine Pensionierung im August 1993 nur vergessen?! Nach dem Motto «Lieber spät als nie» sei somit der Nachwelt verkündet:

Gusti trat 1946 als Lehrling bei uns ein und blieb dem Beruf als Elektromonteur wie auch uns, seiner Lehrfirma, bis zur Pensionierung treu! 1946 und wieviel ergibt 1993? Der gewiegte Mathematiker kommt ohne Taschenrechner zum erstaunlichen Resultat von 47 Dienstjahren! Während dieser Zeit hat Gusti ungefähr alle Berufssparten durchlaufen, vom Starkstrom über den dannzumal noch pionierhaften Antennenbau bis zum Telefonspezialisten.

Dass er jetzt das Leben mit seiner Frau und dem Papillon-Hündchen geniesst, gönnen wir ihm von Herzen!

Fredy Fischer

1957, gerade gut 26jährig, wurde Fredy zum Filialleiter Herrliberg ernannt. Die «Filiale» bestand aus einer Garage und einem Monteur und sehr viel Abneigung der Leute, die eigentlich Kunden hätten werden sollen, gegen eine «Stadtfirma» und deren zugereisten Leiter: Was will denn einer aus Winterthurer Arbeiterkreisen in Herrliberg?! Fredy ist seit Februar 96 AHV-Bezüger, trägt aber weiterhin die Verantwortung für «Herrliberg», das er in 39 Jahren zu einem Juwel innerhalb der Schibli-Gruppe gemacht hat. Trotzdem geniesst er heute 50% Ruhestand, den er mit privater Berater- und Projektierungstätigkeit und mit seinem Amt als Gemeindepräsident zum Unruhestand umfunktioniert.

Sein designierter Nachfolger Thomas Friedli nimmt ihm zwar schon viel Verantwortung ab. Es bleibt aber noch die Hürde der Meisterprüfung zu nehmen, bis Fredy ihm die ganze Verantwortung über das stolze «Herrliberg» übertragen kann.

Kurt Bertschi

So leicht wie die Herren Burkard und Fischer macht es Kurt Bertschi dem Redaktor nicht mit der Beschreibung seiner innerschiblischen Karriere. Die Übersichtlichkeit lässt sich da nur mit einer Aufzählung wahren:

1953 Eintritt mit 22 Jahren als Elektromonteur bei Hans K. Schibli. Neben verantwortungsvoller bauleitender Tätigkeit schliesst er

1955 das Abendtechnikum als dipl. El. Ing. HTL ab, übernimmt bis 1962 die Leitung des Planungsbüros.

1962 verlässt er uns, da ihn die Tätigkeit als Berufsschullehrer lockt!

1973 lässt er sich vom Schreibenden wieder ins aktive Gewerbeleben zurückholen. Und bis 1990 haben Kurt und der Schreibende gemeinsam die Geschäftsleitung der Schibli-Gruppe in Händen gehalten. Vieles hat Kurt dabei in Gang gesetzt, die wesentliche Last zum Meistern der Krise um 1975 getragen, die Schibli AG der 70er und 80er Jahre geprägt.

1981 hat er bei der Übernahme der Otto Ramseier AG deren Geschäftsleitung übernommen und sie zur blühenden Tochter gemacht.

1990 hat er sich mit unserer Idee, in Dresden aktiv zu werden, mit Begeisterung identifiziert.

Heute ist Kurt weiterhin Verwaltungsrat der Schibli AG und mitbeteiligter Geschäftsführer in Dresden. Die anderen Aufgaben hat er an Jüngere abgetreten.

Hier kommt der Chronist nicht umhin, die folgenden Bemerkungen in der 1. Person niederzuschreiben:

Ich wusste nach dem Tode meines Onkels Hans K., dass ich die Firma nicht im patriarchalen Alleingang würde

führen können. Die Möglichkeit meiner partnerschaftlichen Firmenführung zusammen mit Kurt war für mich, meine Familie und die ganze Firma ein grossartiger Glücksfall. Wir alle haben Kurt viel zu verdanken für das Werden, Leben, Wachsen der Schibli AG in der Zeitspanne der «2. Generation». Heute stehen wir, in sehr fordernder Zeit, an der Schwelle zur «3. Generation». Ich wünsche Dir, Kurt, wie auch mir, dass wir getrost mitverfolgen können, wie heute Jüngere mit dem gleichen Ernst, aber auch mit der gleichen Zuversicht wie wir seinerzeit in den 70er Jahren die Firma in die Zukunft führen.

René Brunschwyler

Kurz nach seiner KV-Lehre bei der AMAG tritt René 1953 bei Hans K. als Buchhalter ein. Und was er als Buchhalter bis dahin noch nicht gelernt hatte, das lernte er in 43 Jahren ununterbrochener Tätigkeit auf seinem Beruf! 1973 wird ihm die Prokura erteilt, und bis zum Abschluss des Geschäftsjahres 1995 ist er als Chefbuchhalter Herr über unsere Zahlen. Oft hat er einen mühsamen Stand mit uns Bauchnuschtis, denn auf dem Bau arbeitet man mit Toleranzen, in der Buchhaltung nicht. René lässt sich jedoch nicht beirren und wird für die ganze Firma zum Inbegriff des Genauen und Organisierten, im Beruf wie im Privaten.

Ende Juli übergibt René seine Arbeit an seinen Nachfolger. Er strahlt vor Vorfreude auf die kommende freie Zeit, die er mit seiner Frau Vera sehr wohl zu nutzen weiss. Wenige Wochen später teilen ihm Ärzte mit, dass er an Krebs erkrankt ist, welchen die Medizin wohl lindern und verzögern, nach heutigen Kenntnissen jedoch nicht heilen kann.

Lieber René! Was Du uns vorlebst, seit Du diese Botschaft hinnehmen musstest, beeindruckt uns zutiefst!

Dein Wille, Dich zu freuen an dem, was Du hast, und nicht zu klagen über das Verdikt der Ärzte, ist vorbildlich, ebenso wie die Offenheit, mit der Du über die Krankheit und die Behandlungen sprichst. Wir wünschen drum an dieser Stelle nicht «viel Schönes im wohlverdienten Ruhestand», sondern Kraft, Zuversicht und unerschütterlichen Humor zum Meistern der neuen, schweren Aufgabe.

Hans Jörg Schibli

Déformation professionnelle

Kürzlich fragte mich ein angehender Telematiker nach Elektrotechnik-Aufgaben, die er als Vorbereitung zur Telematiker-Berufsprüfung lösen wollte. Natürlich hatte ich gerade keine solchen Aufgaben zur Hand, weshalb ich jenem strebsamen Mitarbeiter eine Frage aus dem Stegreif lieferte: «Beweise mir Wurzel 2, also das Verhältnis Scheitelstrom zu Effektivstrom in der Sinuskurve!»

Die Prüfung zum Telematiker mit eidg. Fachausweis hat Peter Mrosek inzwischen zwar mit Bravour bestanden, eine Antwort ist er mir aber immer noch schuldig. Damit er seinen Test neu machen kann, übermittle ich sie auf diesem Wege:

Betrachtet man die Sinusstromleistung auf dem Liniendiagramm, so gilt:

$P_{eff} = 0{,}5 \cdot \hat{p}$ wir wissen dass: $P_{eff} = I^2 \cdot R$

und: $\hat{p} = \hat{i}^2 \cdot R$

Eingesetzt: $I_{eff}^2 \cdot R = 0{,}5 \cdot \hat{i}^2 \cdot R \rightarrow I_{eff}^2 = 0{,}5 \cdot \hat{i}^2$

Daraus ergibt: $I_{eff} = \sqrt{0{,}5 \cdot \hat{i}^2} = \sqrt{\frac{1}{2} \cdot \hat{i}^2} = \sqrt{\frac{1}{2}}$

$\rightarrow I_{eff} = \frac{\hat{i}}{\sqrt{2}} \qquad \sqrt{2} = \frac{\hat{i}}{I_{eff}} = \underline{1{,}41}$

Aha: Telefonnummer intern von Beat Lendi: **141**

Und weiter: Jeder gelernte Stromer kennt Wurzel 3, also das Verhältnis zwischen Polleiter- und Strangstrom in der Dreieckschaltung:

$\cos 30° = \frac{0{,}5 \cdot I}{I_{Str.}} \rightarrow 0{,}5 \cdot I = \cos 30° \cdot I_{Str.}$

$\rightarrow I = \frac{\cos 30° \cdot 1}{0{,}5} = \underline{1{,}73} = \sqrt{3}$

Aha: Telefonnummer intern von H.J. Schibli: **173**

Mein Kompliment an die Abteilung Telematik Zürich. Da wurde bei der neuen Zuteilung der Durchwahlnummern echte Fleissarbeit geleistet. Ob Telematik wohl etwas mit Mathematik gemeinsam hat? Für mich aber ein Glücksfall. Einfacher könnte ich mir die Telefonnummern meiner Chefs wirklich nicht einprägen. Déformation professionnelle?

Ueli Brasser, Instruktor

(Die Redaktion meint: eine Geschäftsleitung aus lauter Wurzeln.)

Lehrlinge im 1. Lehrjahr

René Abramowicz
Zürich
Elektromonteur

Stefan Brütsch
Zürich
Elektromonteur

Peter Grimm
Zürich
Elektromonteur

Markus Muffler
Zürich
Elektromonteur

Michael Schönenberg
Zürich
Elektromonteur

Sandra Senn
Zürich
kaufmännische Angestellte

Markus Bührer
Kloten
Elektromonteur

Jürg Egli
Kloten
Elektromonteur

Oliver Schwarzenbach
Kloten
Elektromonteur

Marco Luceno
Spreitenbach
Elektromonteur

Mastelic Tomislav
Spreitenbach
Elektromonteur

René Kägi
Küsnacht
Elektromonteur

Fabian Rüegg
Herrliberg
Elektromonteur

Mike Niedermann
Uetikon
Elektromonteur

Stefan Bosshard
Dielsdorf
Elektromonteur

Kuna Zrinko
Flüelen
Elektromonteur

Christoph Ropka
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Beat Pfenninger
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Marco Wirz
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Philipp Becker
Brabschütz/Dresden
Elektroinstallateur

Stephan Gutzmer
Brabschütz/Dresden
Elektroinstallateur

Lehrabschluss in Uetikon

Gleich drei «Stifte» unserer Filiale haben dieses Jahr das Aufgebot zur Lehrabschlussprüfung erhalten: Daniel Rohr, Andy Chenevard, Dani Scheitlin. Teils waren es schon spezielle Lehrlinge.

Dani Rohr, 31 Jahre, Vater von 3 schon schulpflichtigen Buben, hat seine Lehre berufsbegleitend gemacht. Das heisst, Gewerbeschule teilweise abends und am Samstag.

Andy Chenevard, Vater von 1½ Kindern, ein Mädchen und …? hat, ähnlich wie Dani Rohr, die Gewerbeschule am Feierabend besucht.

Dani Scheitlin hat nach 4 Jahren seine Lehrzeit erfolgreich als Elektromonteur beendet.

Alle drei haben die Lehrabschlussprüfung mit Bravour bestanden. Ganz herzliche Gratulationen und alles Gute im weiteren Berufsleben und in der Familie. *Walter Rohr*

Maxi- und Mini-Kraftwerke

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erleben. So erging es auch mir, als ich das erste Mal Amerika einen Besuch abstattete, d.h. dem Westen Amerikas. Die Reiseroute lautete: Kloten – Los Angeles – Grand Canyon – Bryce Canyon – Las Vegas – San Francisco – Los Angeles – Kloten. Es war, d.h. es ist, beeindruckend! Diese Grössen, diese Weiten, kein Vergleich mit unserer kleinen, vielfältigen Schweiz.

Ein Schriftsteller wäre fähig, einige «Schiblianer» zu füllen. Gut, bin ich kein Schriftsteller. Eines jedoch hat mich besonders tief beeindruckt, der Colorado. Der 227 km lange Strom, der sich teilweise tief in den Grand Canyon eingegraben hat, wird bei Page gestaut. Hinter einer relativ kleinen Staumauer ergibt sich ein See von 33,3 Billionen m³ Inhalt. An den tiefsten Stellen werden 171 m gemessen. Die in den Jahren 1956–1964 gebaute Staumauer benötigte 3,8 Millionen m³ Beton. Der See wurde im Jahr 1980 zum ersten Mal gefüllt. Die Uferlänge, man kann es kaum glauben, misst 3200 km. Die Leistung des Kraftwerkes wird mit 1 Million kW angegeben. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1,5 Milliarden Dollar.

Diese uns angegebenen Zahlen haben mich so fasziniert, dass ich sie hier wiedergeben muss.

Fredy Fischer

Dem Maxi-Kraftwerk, das Fredy Fischer so beeindruckte, möchten wir «unser» Mini-Kraftwerk, auf das wir stolz sind, weil von unseren Lehrlingen installiert, gegenüberstellen.

Turbinen- und Generatorenhaus, oberhalb Druckleitung (mit Lupe auffindbar), links Restwassermenge (eidg. gesetzlich reglementiert).

Wasserfassung mit Zuleitung in Sandabsetzbecken und Übergang zu Druckleitung.

Ausgewandert: Der erste Bericht aus Ecuador

Carina Schibli

Liebe Mitarbeiter, Kunden, Geschäftsfreunde und Freunde des «Schiblianers».

So, nun hat mich das Fernweh wieder gepackt. Wenn diese Zeilen gedruckt und gelesen werden, werde ich schon in Ecuador sein und mich meiner dortigen Aufgabe widmen. Es ist etwas ganz anderes, als was ich bis heute gemacht habe. Ich werde mithelfen, Strassenkinder zu betreuen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, neben ihrer Arbeit auf der Strasse den Schulabschluss nachzuholen oder ein Handwerk zu erlernen.

Während den sechs Jahren, die ich im väterlichen Betrieb arbeiten durfte, habe ich viel gelernt. Es war eine schöne – zwischendurch etwas strube – Zeit. Als mir vor vier Jahren die Verantwortung für die kaufmännischen Lehrlinge übertragen wurde, war ich zuerst etwas überfordert. Doch mit den Jahren kommt die Erfahrung und es ist toll, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und mitbeteiligt zu sein an deren Entwicklung. Obwohl sie schon recht selbständig sind und wissen, was sie wollen, brauchen sie eine führende Hand, aber auch jemand, der sich Zeit für Gespräche nimmt und sich ihre Probleme anhört. Ich hoffe, dass in der heutigen Wirtschaftslage hie und da auch noch etwas Zeit dafür ist. Um die Lehrlinge auch richtig auszubilden, besuchte ich Anfang Jahr den obligatorischen Lehrmeister-Kurs im Amt für Berufsbildung. Vor dem ersten Kurstag war meine Motivation nicht so gross. Mit dem Vorurteil: 8 Stunden in einem Schulzimmer zu sitzen und zuzuhören, ist nicht meine Stärke. Aber es kam anders, und ich freute mich jedesmal auf den nächsten Kurstag.

Viele Ideen und Informationen wurden uns auf den Weg mitgegeben, und ich hoffe, dass auch meine Nachfolgerin, Andrea Zwahlen, vom Kurs profitieren kann.

Ich verlasse die Firma und die Schweiz mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einerseits freue ich mich auf meine neue Arbeit, andererseits lasse ich viel Vertrautes und Liebes hinter mir, meine Familie und meine Freunde. *Carina Schibli*

Wenn man will, ist vieles möglich

Remo Berni (links im Bild), gehörloser Schaltanlagenlehrling im zweiten Lehrjahr, beweist uns, dass seine Behinderung kein unüberwindbares Hindernis auf dem Weg zum guten Berufsmann darstellt. Wir Hörenden müssen uns einzig die einfache Regel merken: Remo «hört» mit den Augen, er braucht Augenkontakt auf unseren sprechenden Mund. Eine Arbeit vormachen und gleichzeitig dazu erklären, geht daher nicht. Das eine muss dem andern folgen. Aber «Behinderung»? Nein, nur ein Umdenken. In der Berufsschule Zürich besucht Remo eine Spezialklasse für Gehörlose. Er erhält den gleichen Stoff vermittelt wie in den Normalklassen und wird am Ende der Lehre die Abschlussprüfung wie jeder Schaltanlagenlehrling ablegen.

Wir freuen uns über seine guten Leistungen!

Dominik Tschiemer (rechts im Bild) verunfallte 1991 mit seinem Motorrad. Seine noch junge Karriere als äusserst engagierter Telematik-Projektleiter kam zu einem plötzlichen Ende. Ausser seiner Mutter glaubte wohl niemand an eine Rettung, da schwerste Kopf- und Hirnverletzungen vorlagen. Aber heute ist Dominik wieder weitgehend selbständig lebensfähig, trotz bleibender Behinderungen und nur eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Täglich hilft er mit in unserer

Remo Berni und Dominik Tschiemer

Abteilung für Schaltanlagen- und Steuerungsbau. Und ist ein von Herzen froher Mensch! Das tut besonders gut. Mürrische, furchtsame, unzufriedene Gesichter sehen wir ja zur Genüge, wenn nicht sogar im Überfluss…

Hans Jörg Schibli

Gewerbeschau in Uri...

Prominenz an unserem Stand an der Gewerbemesse in Schattdorf. Dieser Anlass wird äusserst professionell kantonsweit organisiert und durchgeführt.

Unsere Präsenz in der Zentralschweiz. Für Sprachunkundige werden Übersetzungen abgegeben.

Unser Flüelen-Team: Ueli Arnold, Erik Arnold, Arvid Arnold.
Ein Glück, heisst der Stift Kuna Zrinko. Die Übersicht wäre sonst gar nicht mehr gewährleistet.

Stadt Kloten

Wechsel in der Liegenschaftenabteilung:

Vor mehr als 20 Jahren trat Werner Renold in den Dienst der Stadt Kloten ein und befasste sich mit sehr viel Sachkenntnis und Engagement mit dem Auf- und Ausbau der recht umfassenden Verwaltung aller städtischen Liegenschaften. Nun hat er die Altersgrenze erreicht und ist am 31. 7. 1996 in den Ruhestand getreten. Seine Pflichten und Freuden hat er an seinen Nachfolger abgetreten.

Herr Anton Düggelin, seines Zeichens Architekt HTL, hat sie übernommen und «regiert» nun seit dem 1. Juni 1996 in seinem «Departement». Herr Düggelin hat seine Erfahrungen als Bausekretär in Rümlang und als Mitarbeiter in einem Immobilien-Unternehmen gesammelt.

Wir wünschen ihm zur Ausübung seiner anspruchsvollen Tätigkeit viel Erfolg und eine Menge «Gfreuts».

Otto Maneth

Generationenwechsel im Elektro-Gewerbe

Im Jahre 1961 übernahm der in Kloten allseits bekannte Ruedi Isler die Elektro-Installations-Firma von Schlatter & Isler und führte sie als Einzelfirma alleine weiter. Einer seiner drei Söhne, Ueli, blieb dem Gewerbe treu, bildete sich als Elektrofachmann mit all den dafür nötigen Diplomen weiter und übernahm nun seinerseits die Firma. Rechtskräftig war die Übernahme scheint's bereits Ende

Ueli Isler

1995. Zu Ohren kam uns das Ereignis aber erst anlässlich der Neueröffnung des umgebauten Ladenlokals in der Dorfstrasse.

Wir wünschen Ueli Isler und seiner Frau Claudine alles Gute und geschäftlichen Erfolg.

Die Schiblianer von Kloten

...und in Kloten

Pensionierte haben gut lachen!

Ganz offensichtlich geht es den drei heiteren Herren am zweiten Pensioniertentreffen ausnehmend gut. Wir werktätigen AHV-Zahler mögen es den AHV-Bezügern jedoch von Herzen gönnen. Sie haben es in einem langen und oft mühsamen Berufsleben wohl verdient, den Tag heute frei und ungebunden gestalten zu können. Am 27. August letzten Jahres trafen sich 28 muntere Pensionäre und 2 Pensionärinnen mit und ohne Begleitung vergnügt am Bürkliplatz. Per Schiff ging's bei Kafi und Gipfeli zur Halbinsel Au. Die engagiert kommentierte Führung durchs Weinmuseum stimmte die Schar so richtig ein auf Apéro und anschliessendes Essen. Der darauffolgende feucht-fröhliche Abstieg (feucht wegen des Gewitterregens!) in dunkler Nacht durch den Weinberg stellte einige Anforderungen. Die S-Bahn – der Kluge fährt im Zuge – brachte die fröhliche Gesellschaft jedoch sicher zurück ins heimische Zürich.

Hans Jörg Schibli

Am Schwarzen Brett

Abschied vom Schibli-Skirennen

Über 20 Schibli-Skirennen sind über die Pisten gegangen: Ebnat-Kappel, Flumserberge, Pizol, Frutt OW. Für 1997 fällt es der Kostenschere zum Opfer. Verewigt wird daher der letzte Siegeskuss der Organisatorin Carina und die letzte Herren-Siegermannschaft: Volketswil.

Der Pokal schlummert jetzt bei den Siegern.

Wir hoffen alle, dass es uns die Wirtschaftslage bald ermöglichen wird, ihn wieder aus dem Dornröschenschlaf aufzuwecken.

Flurin Camathias und Carina Schilbli

Die Sieger: Stefan Gerth, Elmar Bernhard, Thomas Betschart, Milan Sluka

Hochzeiten

Am 24. Mai 1996 haben in Unterägeri Jeannine und Stefan Bütler geheiratet.

Von den fast vollzählig anwesenden Telematikmitarbeitern wurde unser Projektleiter Stefan Bütler nochmals auf Herz und Nieren im praktischen Arbeiten geprüft, bevor er den Bund der Ehe mit Jeannine telematikmässig schliessen durfte.

Wir wünschen dem jungen Paar von Herzen alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

Hugo Ruchti

Am 27. April 1996 heiratete in der Kirche Wil ZH Franz Nussbaumer seine Barbara. Das Küsnachter Team wünscht den Jungvermählten viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg.

Ruedi Aschwanden

Geburten

Mit «Hallo!! Ich bin da!!!» kündigten uns
Nathalie und Andrés Chenevard
ihren Nachwuchs an. Am 6. Januar 1996 kam **Céline Fabienne** auf die Welt. Sie war 46 cm gross und wog 2070 g.

Bei der Familie Mrosek hat der Storch am 8. Oktober 1996 zum zweiten Mal zugebissen. Die Eltern
Peter und Simone Mrosek
mit Alex freuen sich über Töchterchen **Fabienne.**

In unserer Tochterfirma Otto Ramseier AG gab es zweimal Nachwuchs

Mit «Hurra, nach meiner Irrfahrt quer durchs Gelände ist diese Storchenfahrt nun zu Ende» meldeten uns
Eugenio und Isabella Falcone
die Geburt ihrer Tochter. Am 23. Januar 1996 erblickte **Vanessa Luana** das Licht der Welt.

Die zweite Geburtenmeldung folgte am 13. Februar 1996 von unserem
Robert Isenring.
Seine Tochter Deborah hat nun ein Brüderchen mit Namen **Yannic Robert.**

Live-Stimme statt E-Mail

Fax, Direktwahl und Jedem-Sein-Natel machen es möglich, dass ich meine Mitmenschen in allen Lebenslagen jederzeit stören kann, selten sinnvoll, oft völlig überflüssig. Dabei gibt es doch weiterhin die äusserst sympathische und sinnvolle Erfindung der Telefonistin, die mir mit ihrer freundlichen Stimme gleich einen Positivismusstoss verabreicht, meine Belange zur Kenntnis nimmt und mich zur richtigen Zeit an den richtigen Gesprächspartner weitervermittelt.

Wer immer 252 52 52 wählt, soll daher über unsere Stimmen am Telefon orientiert sein.

Christine Bommeli

Carina Schibli

Nathalie Nia

1989 wurde Christine Bommeli als unsere Haupttelefonistin angestellt. Die ersten Jahre meldete sie sich mit «Schibli AG, Kühni». Wegen der Heirat musste sie ab April 1994 umlernen auf «Schibli AG, Bommeli». Dies fiel ihr allerdings viel weniger schwer als die grossen gesundheitlichen Probleme, die sie seit über einem Jahr plagen. Langwierige Behandlungen wegen Brustkrebs liessen ihr in den letzten 12 Monaten nur wenig Zeit zum Arbeiten. Sie wird in Zukunft mehr administrative Arbeit leisten und nur noch zu Stellvertretungseinsätzen ans Telefon kommen.

«Schibli AG, Carina Schibli» wird man in Zukunft nicht mehr hören. Warum nicht: Das erfährt der geneigte Leser auf Seite 17 von Carina selbst.

Die meisten 252 52 52-Anrufer werden es schon gemerkt haben: «Schibli AG, Nia» ist der neue Sound! Nathalie Nia beantwortet alle Anrufe Montag bis Freitag von 7.30 bis 12.00 und 13.00 bis 17.00. Zwischen 7.00 und 7.30 sowie 17.00 bis 18.00 wird das Ringsignal von denjenigen Damen und Herren im Haus beantwortet, die dann gerade dazu in der Lage sind. *Hans Jörg Schibli*

In eigener Sache

Der Berichterstatter vom «Schwarzen Brett», Werner Beerli (Personalbüro), ist nach über 35jähriger Tätigkeit aus unserer Firma ausgetreten, um sich selbständig zu machen. Er hat in Winterthur zusammen mit seinem Bruder ein Bowling- und Kegel-Center eröffnet.

Nun wünschen ihm die Schiblianer für seine Zukunft alles Gute. Und nicht vergessen:

Der heisse Tip für alle Sport- und Hobby-Kegler und -Bowler:

Bowling- und Kegel-Center
Schlosstalstrasse 210
8408 Winterthur

Erfolge dank harter Arbeit

Wieder dürfen wir 4 «Zürchern» und 3 «Dresdnern» zu erfolgreich bestandenen Prüfungen gratulieren. In Zürich: Roger Maneth zur Meisterprüfung, Marcel Walder und Thomas Friedli zur Berufsprüfung als Chefmonteur, Peter Mrosek zum Telematiker. In Dresden: Mirko Schmidt, Friedbert Weber, Jens Laaser zu Elektromeistern. Alle sieben haben nicht nur die Kosten für die Weiterbildung selbst getragen, sondern auch während Monaten und Jahren auf viel Freizeit verzichtet. Berufsbegleitend strenge Abend- und Samstagskurse zu besuchen, braucht sehr viel Willen und Disziplin. Wir sind stolz auf die erfolgreichen Berufsleute und wünschen ihnen Freude und Erfolg in ihrem Beruf!

Die Geschäftsleitung

Von links nach rechts: Peter Mrosek, Roger Maneth, Marcel Walder und Thomas Friedli

Mirko Schmidt

Friedbert Weber

Jens Laaser

Wachablösung in der Filiale Volketswil

1970 war es, mitten in der Aufbruchzeit im oberen Glattal, als die Stadtzürcher Schibli AG in Volketswil eine Zweigniederlassung ins Leben rief. Arthur Maurer übernahm die Leitung und baute aus kleinsten Anfängen heraus den Betrieb so auf, dass wir uns heute auf einen grossen Kundenkreis und ein eingespieltes Team verlassen können. Die stark gewandelte Wirtschaftslage fordert jedoch heute auch von uns, gewachsene Strukturen zu verändern und den Forderungen der Zeit anzupassen. Im Zuge dieser Umstrukturierung wird uns Arthur Maurer auf Frühling 1997 verlassen. Die Nachfolge ist jedoch schon vorbereitet. Seit August 1996 arbeitet Claudio Grande als Projektleiter in Volketswil und hatte dabei Gelegenheit, das Tätigkeitsumfeld, die Kunden und Mitarbeiter kennenzulernen. Auf Januar 1997 übernimmt er die volle Verantwortung für die Leitung der Zweigniederlassung Volketswil. Steckbrief von Claudio Grande: Geboren 1964 und aufgewachsen in Dübendorf, Lehre als Elektromonteur in Dübendorf, Berufstätigkeit als Elektromonteur, dann als Sachbearbeiter und schliesslich als Chefmonteur bei renommierten Zürcher Elektrounternehmungen.

1992 Meisterprüfung, 1995 Abschluss an der SIU-Unternehmerschulung. Die Schiblianer danken Turi Maurer herzlich für alles, was er für uns geleistet hat. Ihm wünschen wir alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg und Claudio Grande viel Energie für die verantwortungsvolle Aufgabe.

Hans Jörg Schibli

Schibli-Kalender 1997

Januar

1 Mi Neujahr	17 Fr
2 Do Berchtoldstag	18 Sa
3 Fr	19 So
4 Sa	20 Mo
5 So	21 Di
6 Mo	22 Mi
7 Di	23 Do
8 Mi	24 Fr
9 Do	25 Sa
10 Fr	26 So
11 Sa	27 Mo
12 So	28 Di
13 Mo	29 Mi
14 Di	30 Do
15 Mi	31 Fr
16 Do	

Februar

1 Sa	17 Mo
2 So	18 Di
3 Mo	19 Mi
4 Di	20 Do
5 Mi	21 Fr
6 Do	22 Sa
7 Fr	23 So
8 Sa	24 Mo
9 So	25 Di
10 Mo	26 Mi
11 Di	27 Do
12 Mi	28 Fr
13 Do	
14 Fr	
15 Sa	
16 So	

252 52 52
Schibli–Service
Rund um die Uhr

März

1 Sa	17 Mo
2 So	18 Di
3 Mo	19 Mi
4 Di	20 Do
5 Mi	21 Fr
6 Do	22 Sa
7 Fr	23 So
8 Sa	24 Mo
9 So	25 Di
10 Mo	26 Mi
11 Di	27 Do
12 Mi	28 Fr Karfreitag
13 Do	29 Sa
14 Fr	30 So Ostersonntag
15 Sa	31 Mo Ostermontag
16 So	

April

1 Di	17 Do
2 Mi	18 Fr
3 Do	19 Sa
4 Fr	20 So
5 Sa	21 Mo
6 So	22 Di
7 Mo	23 Mi
8 Di	24 Do
9 Mi	25 Fr
10 Do	26 Sa
11 Fr	27 So
12 Sa	28 Mo
13 So	29 Di
14 Mo	30 Mi
15 Di	
16 Mi	

Mai

1 Do Tag der Arbeit	17 Sa
2 Fr	18 So Pfingstsonntag
3 Sa	19 Mo Pfingstmontag
4 So	20 Di
5 Mo	21 Mi
6 Di	22 Do
7 Mi	23 Fr
8 Do Auffahrt	24 Sa
9 Fr	25 So
10 Sa	26 Mo
11 So Muttertag	27 Di
12 Mo	28 Mi
13 Di	29 Do Fronleichnam
14 Mi	30 Fr
15 Do	31 Sa
16 Fr	

Juni

1 So	17 Di
2 Mo	18 Mi
3 Di	19 Do
4 Mi	20 Fr
5 Do	21 Sa
6 Fr	22 So
7 Sa	23 Mo
8 So	24 Di
9 Mo	25 Mi
10 Di	26 Do
11 Mi	27 Fr
12 Do	28 Sa
13 Fr	29 So
14 Sa	30 Mo
15 So	
16 Mo	

252 52 52
Schibli–Service
Rund um die Uhr

Schibli-Kalender 1997

252 52 52
Schibli–Service
Rund um die Uhr

Juli

1 Di	17 Do
2 Mi	18 Fr
3 Do	19 Sa
4 Fr	20 So
5 Sa	21 Mo
6 So	22 Di
7 Mo	23 Mi
8 Di	24 Do
9 Mi	25 Fr
10 Do	26 Sa
11 Fr	27 So
12 Sa	28 Mo
13 So	29 Di
14 Mo	30 Mi
15 Di	31 Do
16 Mi	

August

1 Fr Bundesfeier	17 So
2 Sa	18 Mo
3 So	19 Di
4 Mo	20 Mi
5 Di	21 Do
6 Mi	22 Fr
7 Do	23 Sa
8 Fr	24 So
9 Sa	25 Mo
10 So	26 Di
11 Mo	27 Mi
12 Di	28 Do
13 Mi	29 Fr
14 Do	30 Sa
15 Fr Mariä Himmelfahrt	31 So
16 Sa	

September

1 Mo	17 Mi
2 Di	18 Do
3 Mi	19 Fr
4 Do	20 Sa
5 Fr	21 So Eidg. Bettag
6 Sa	22 Mo
7 So	23 Di
8 Mo	24 Mi
9 Di	25 Do
10 Mi	26 Fr
11 Do	27 Sa
12 Fr	28 So
13 Sa	29 Mo
14 So	30 Di
15 Mo	
16 Di	

Oktober

1 Mi	17 Fr
2 Do	18 Sa
3 Fr	19 So
4 Sa	20 Mo
5 So	21 Di
6 Mo	22 Mi
7 Di	23 Do
8 Mi	24 Fr
9 Do	25 Sa
10 Fr	26 So
11 Sa	27 Mo
12 So	28 Di
13 Mo	29 Mi
14 Di	30 Do
15 Mi	31 Fr
16 Do	

252 52 52
Schibli–Service
Rund um die Uhr

November

1 Sa Allerheiligen/Reform.fest	17 Mo
2 So	18 Di
3 Mo	19 Mi
4 Di	20 Do
5 Mi	21 Fr
6 Do	22 Sa
7 Fr	23 So
8 Sa	24 Mo
9 So	25 Di
10 Mo	26 Mi
11 Di	27 Do
12 Mi	28 Fr
13 Do	29 Sa
14 Fr	30 So 1. Advent
15 Sa	
16 So	

Dezember

1 Mo	17 Mi
2 Di	18 Do
3 Mi	19 Fr
4 Do	20 Sa
5 Fr	21 So 4. Advent
6 Sa	22 Mo
7 So 2. Advent	23 Di
8 Mo	24 Mi
9 Di	25 Do Weihnachten
10 Mi	26 Fr Stephanstag
11 Do	27 Sa
12 Fr	28 So
13 Sa	29 Mo
14 So 3. Advent	30 Di
15 Mo	31 Mi
16 Di	

252 52 52
Schibli–Service
Rund um die Uhr